

Zur Behandlung der Hornspalten

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **43 (1901)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Pierre, Bulletin d. l. Soc. centr. de Méd. vétér. Bd. 50, 1896, p. 148.
Popow, Petersburger Annalen, 1892.
Sanders, Archiv f. w. u. pr. Tierheilkunde, Bd. 22, 1896, p. 60.
Schneidemühl, Lehrb. d. vergl. Path. u. Therapie des Menschen u. d. Haust. 1898, p. 108.
Wiltshire, Natal Almanac, 1883
Ziemann, Über Malaria und andere Blutparasiten, Jena 1898.

Zur Behandlung der Hornspalten.

Von M. Strebel in Freiburg.

Nach dem Sitze, der Ausdehnung und der Tiefe unterscheidet man die Hornspalten in Kronen-, Tragerand-, Zehen-, Seiten- und Trachtenspalten, in oberflächliche, tieferdringende und durchdringende oder vollkommene und in durchlaufende Spalten.

Die Seiten- und Trachtenspalten bilden die Apanage der übermässig trockenen, spröden, zu dünnen und schwachen Hornwand, der zu engen Hufe (Zwanghufe) und der daher zu senkrechten, selbst nach einwärts stehenden oder konkaven inneren Hornwand. Fehlerhafte, die Elastizität der Hornkapsel stark beeinträchtigende, sogar ganz aufhebende Beschläge bilden, namentlich bei fehlerhaft beschaffenen Hufen, ein nicht unwesentliches ätiologisches Moment der Seiten- und Trachtenspalten. Eine Gelegenheitsursache der Zehen- oder Ochsenpalte bilden bisweilen tiefe, vernachlässigte oder übelbehandelte Kronentritte. Ich begegnete den Hornspalten sozusagen ausschliesslich an den Vorderhufen. Bei eindringenden, namentlich bei durchdringenden, durchlaufenden oder fast durchlaufenden Seiten- und Trachtenspalten sind die Ränder sehr häufig teilweise gezackt und schalenartig übereinandergelegt, bald der hintere Spaltrand über den vorderen, bald umgekehrt.

Die Tragerand-, sowie die nicht durchdringenden, den Kronenwulst nicht berührenden Kronenspalten, sind belanglos. Dagegen bilden die vollkommenen und durchlaufenden Spalten,

namentlich solche mit mehr oder minder erheblicher Verletzung der Kronenwulst, dann Spalten mit Trennung der Horn- und Fleischwand, mit Verletzung und Einklemmung der korrespondierenden Fleischwandteile, sowie Spalten mit Hervorsickerung von Blut oder Eiter, Spalten mit starkem Lahmgehen, immer ernste, doch heilbare Übel.

Die Behandlung der Tragerand- und oberflächlichen Kronenspalten ist eine sehr einfache und sehe deshalb von derselben ab. Trockene, spröde, unelastische Hufe werden zeitweise durch erweichende Umschläge, am besten durch solche von Leinsamenmehl, erweicht. Bei ausgedehnten, tiefer dringenden und vollkommenen Hornspalten werden deren Ränder bald durch Nieten, bald durch Agraffen, bald durch Hornspaltriemen, dann wieder durch Aufschrauben von Eisenblättchen zu fixieren und dadurch die Verschlimmerung der Spalte und das Lahmgehen zu verhindern, sowie auch die Heilung des Übels zu erlangen gesucht. Diese Absicht verwirklicht sich wohl in den nicht komplizierten, nicht besonders schweren Fällen. In gar vielen Fällen ist die Feststellung der Spaltränder bloss ein Palliativmittel. Die Fixierung der Ränder durch Agraffen hat mich nicht befriedigt.

Ist die Hornspalte eine vollkommene und durchlaufende; sind, wie es bei solchen Spalten häufig der Fall ist, deren Ränder schalenartig übereinandergelegt; endet, wie ich es häufig gesehen, die Spalte gar mit einem mehr oder minder erheblichen Risse in der Fleischkrone; geht das Tier lahm, ist somit eine Trennung der Ränder von der Fleischwand oder eine Einklemmung von Teilen der letzteren sehr wahrscheinlich; sickert Blut oder selbst Eiter aus dem Spalte hervor, so sehe ich von der Anwendung jedes Kontentivmittels ab und rate ohne weiters zur Vornahme der Radikaloperation. Ehe man zu dieser schreitet, ist es zweckdienlich, die trockenen, harten Hornwände durch Umschläge zu erweichen. Nachdem dies geschehen, werden die Spaltkanten in schiefer Richtung nach einwärts bis auf den Grund der Spalte mit dem Rinn-

messer weggeschnitten. Bei nicht zuvor erweichtem, sehr hartem Horne werden die Spaltrandteile thunlichst niedergerspelt und sodann das noch bestehende Horn nach Erfordernis weggeschnitten. Beim Wegschneiden des Hornes muss man sich sehr vor einer Verletzung der Fleischwand in Acht nehmen, um nicht das Übel zu verschlimmern und dessen Heilung zu verzögern.

Bei durchdringenden, komplizierten, mit Verletzung der Kronenwulst und Hinken verbundenen Hornspalten, namentlich bei reizbaren Pferden, müssen diese behufs Ermöglichung der ungestörten Ausführung einer sauberen und radikalen Operation niedergeworfen und gefesselt gehalten werden. Alle von der Fleischwand getrennten Hornteile werden behutsam mit dem Rinnmesser entfernt. Stark zerrissene, sowie wuchernd granulierende Fleischwandstellen werden desgleichen weggeschnitten. Dasselbe geschieht ferner mit den von der Krone getrennten Hornteilen. Übrigbleibende, zerrissene, sowie eiternde oder zu zu üppiger Granulation disponierende Fleischteile werden nach Erfordernis mit Höllenstein geätzt. Die verletzten Kronenhautstellen werden behutsam aber vollständig weggeschnitten. In gewissen Fällen kauterisiere ich zunächst die zu operierenden Kronenstellen leicht mit dem Glüheisen; es lassen sich hierauf dieselben leichter entfernen.

Um jeden die Heilung störenden Druck oder Zerrungen zwischen der Horn- und Fleischwand zu verhindern, wird der hinter der Seiten- oder Trachtenspalte liegende Tragerand so hoch weggeschnitten, dass das Eisen keinen Druck auf denselben ausüben kann. Nach beendigter Operation wird ein geschlossenes oder ein Stegeisen aufgeschlagen. Zuletzt wird die durch die Operation entstandene Lücke mit einem mit Glycerin und etwas Holztheer gut getränkten Werg- oder Wattepolster ausgefüllt und dasselbe mit einer Zirkelbinde befestigt. Dieser Verband wird eine zeitlang täglich oder zweitäglich erneuert. Bei bestehender Eiterung oder wuchern der Granulation wird der Mischung von Glycerin und Theer

etwas Eisenchloridflüssigkeit beigesezt. Indem dem Tiere 10—14 Tage über Ruhe gegönnt wird, wird die Heilung der Hornspalte mächtig befördert.

Es ist für den Tierarzt geboten, in schweren Fällen, die eine eingreifende Operation erforderten, wenigstens anfangs alle 6—8 Tage nachzusehen und alle etwa bestehenden nicht einigen, rissigen Narbenhornstellen, sowie zu stark vordrängendes Narbenhorn wegzunehmen und etwa eiternde Stellen leicht mit Höllenstein zu kauterisieren. Auf die Krone lasse ich gewöhnlich täglich einmal eine leicht reizende Salbe einreiben.

Ich behandelte eine grosse Anzahl sehr schwerer Fälle von Seiten- und Trachtenwandspalten, bei denen beschriebene Behandlung mich niemals im Stiche gelassen hat. Je nach dem Sitze der vollkommenen, durchlaufenden Spalte bedarf es zu deren vollständigen Heilung selbstverständlich einer verschieden langen Zeitdauer.

Auffällig verzögerte Geburt bei einem Rinde.

Von Tierarzt Hans Lempen, I. Assistent.

(Aus der ambulatorischen Klinik der vet.-medizinischen Fakultät in Bern.)

Obschon Neues über das vorliegende Thema hier kaum berichtet werden kann, so dürfte doch jeder weitere Beitrag aus diesem Gebiete für den Fachmann von Interesse und nicht ganz ohne Wert sein.

Am 8. Februar 1899 wurde die ambulatorische Klinik von dem Landwirte J. in J. wegen eines Rindes konsultiert, wobei an Hand der Aussagen des aufmerksam beobachtenden Besitzers folgende Anamnese konstatiert werden konnte:

Ein schönes, 3 Jahre altes Simmenthalerrind, das am 2. Februar 1899 zum erstenmal kalben sollte, nachdem es neun Monate und zehn Tage getragen hatte, magerte seit einer Woche um gut 25 kg. ab und nahm weniger Futter auf. Auch die Rumination verminderte sich, und es konnten vom Besitzer